



Generationen gestalten Zukunft

**Aktions-Kit für generationenverbindende
Dialoge an Schulen**

Begleitheft

Durchgeführt von:

kosmos b
Bildung. Begegnung. Beteiligung.
ehemals BildungsCent e.V.



GEFÖRDERT DURCH DIE

Stiftung Umwelt
und Entwicklung
Nordrhein-Westfalen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Das <i>Aktions-Kit</i> für generationenverbindende Dialoge an Schulen	3
2. Funktion und Ziele des <i>Aktions-Kits</i> / Ablauf	4
3. 10 Tipps für die Umsetzung	5
4. Inhalte des <i>Aktions-Kits</i>	6
5. Teilnehmende finden	8
6. Wissensimpulse zu den vier Themen	10
a. Biodiversität	10
b. Klimagerechtigkeit	12
c. Teilhabe	14
d. Künstliche Intelligenz	16

Das *Aktions-Kit* für generationenverbindende Dialoge an Schulen

Liebe Teilnehmende,

Ziel des vorliegenden *Aktions-Kits* ist es, junge und ältere Menschen in den Austausch und ins Handeln zu bringen. Im *Aktions-Kit* findet ihr die nötigen Materialien, um einen abwechslungsreichen generationenverbindenden Workshop umzusetzen. Schüler*innen und Teilnehmende der Generation 60+ tauschen sich zu vier zentralen Zukunftsthemen aus und entwickeln Ideen, wie sie selbst vor Ort gemeinsam aktiv werden können.

Die vier Themen sind:

Biodiversität

Klimagerechtigkeit

Teilhabe

Künstliche Intelligenz

Wir alle profitieren, wenn unterschiedliche Generationen zusammenkommen, sich austauschen und gemeinsam aktiv werden.

Es kommen unterschiedliche Erfahrungen, Perspektiven und Kompetenzen zusammen und das Verständnis füreinander sowie der gesellschaftliche Zusammenhalt werden gestärkt.

Im vorliegenden Begleitheft findet ihr eine Übersicht über alle im *Aktions-Kit* enthaltenen Materialien sowie digitalen Materialien zum Download, 10 Empfehlungen zur Umsetzung eines generationenverbindenden Workshops, Tipps zur Akquise von älteren Teilnehmenden und Wissensimpulse zu den vier Themen. Versteht den Workshop-Ablauf und die Tipps gerne als Orientierung und macht das Projekt zu eurem eigenen.

Wir wünschen euch viel Spaß und Erfolg bei der Umsetzung!

Das Team vom *GenerationenCampus*

Funktion und Ziele des *Aktions-Kits* / Ablauf

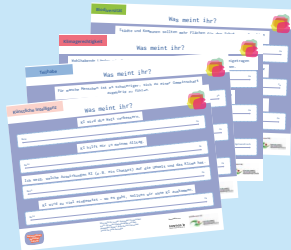
Das vorliegende *Aktions-Kit* unterstützt euch dabei, einen abwechslungsreichen generationenverbindenden Workshop umzusetzen. Im Workshop erarbeiten Schüler*innen mit Teilnehmenden der älteren Generation Projektideen zu vier gesellschaftlichen Herausforderungen: *Biodiversität*, *Klimagerechtigkeit*, *Teilhabe* und *Künstliche Intelligenz*. Ziel ist, dass die zwei Generationen sich nach dem Workshop noch einmal treffen und eine oder mehrere der entwickelten Projektideen gemeinsam umsetzen.

1. Generationenverbindender Workshop: Kennenlernen und Entwickeln von Aktionsideen

Die Teilnehmenden der jüngeren und älteren Generation lernen sich kennen, teilen ihre Perspektiven auf die vier Zukunftsthemen und entwickeln Projektideen.

Zeitdauer: ca. 3 Stunden

Teilnehmende: 12–30 Schüler*innen und 4–10 Menschen zwischen ungefähr 60 und 75 Jahren



2. Gemeinsame Umsetzung der entwickelten Aktionsideen

Die Teilnehmenden aus zwei Generationen kommen gemeinsam ins Handeln und gestalten eine positive Zukunft mit.

Gemeinsame Umsetzung von einer oder mehreren der entwickelten Projektideen zu den Themen *Biodiversität*, *Klimagerechtigkeit*, *Teilhabe* und *Künstliche Intelligenz*

Zeitdauer: flexibel je nach Projekt und euren Möglichkeiten

Lege den Zeitraum zur Umsetzung am besten schon vor dem Workshop fest und kommuniziere ihn im Workshop.

10 Tipps für die Umsetzung

1. Beim Austausch zwischen Schüler*innen und älteren Teilnehmenden kann es Schüler*innen schwerfallen, sich Raum und Redezeit zu nehmen. Was hilft? In manchen Workshopphasen ist eine maximale Redezeit festgelegt, die mit der Sanduhr überprüft werden kann. Teilnehmende, die viel sprechen, können freundlich darauf hingewiesen und ermutigt werden, die anderen Teilnehmenden auch zu Wort kommen zu lassen.
2. Ein Ideenfindungsprozess kann für die jüngeren wie auch älteren Teilnehmenden eine neue Erfahrung sein. Manchen Gruppen fällt es schwerer, ein Projekt zu finden. Gehe ergebnisoffen an das Ganze heran.
3. Schaffe einen einladenden Rahmen, der den normalen Schulalltag durchbricht und alle Teilnehmenden einlädt, sich wohlfühlen. Vielleicht könnt ihr einen besonderen Raum nutzen? Schön ist es immer, ein paar Snacks, Obst und Getränke bereitzustellen.
4. Du kannst für den Workshop auch mit einer anderen Organisation oder der Kommune zusammenarbeiten, sodass der Workshop in einem anderen Raum / Rahmen stattfindet (Bibliothek, Senior*innen-Organisation, Museum). Eventuell haben die Mitarbeiter*innen dort sogar Interesse daran, die Moderation des Workshops zu übernehmen oder die Teilnehmenden der älteren Generation einzuladen.
5. Wenn möglich, organisiere einen barrierefreien Raum oder einen Raum, der mit dem Aufzug erreichbar ist, sodass auch Menschen teilnehmen können, die nicht so gut zu Fuß sind.
6. Das Format kann mit einer ganzen Klasse umgesetzt werden. Da aber noch weitere Teilnehmende dazukommen, wird die Gruppe schnell groß. Vielleicht ist die Umsetzung auch mit einer AG, einem Kurs oder an einem Projekttag möglich?
7. Wenn möglich, nimm dir noch eine Person dazu, die dich bei der Umsetzung des Workshops unterstützt. Die zweite Person achtet zum Beispiel auf die Zeit und kann die Gruppen in den Gruppenarbeitsphasen unterstützen.
8. Mach das Format zu deinem eigenen! Alles, was du im *Aktions-Kit* findest, soll dich unterstützen. Du kennst die Schüler*innen und Gegebenheiten vor Ort am besten – du kannst alles so anpassen, wie es für euch vor Ort passt.
9. Die meisten Materialien, die du für den Workshop brauchst, sind im *Aktions-Kit* enthalten. Was zusätzlich gut ist: dickere Stifte für das Schreiben auf den Klebezetteln; Stellwände oder Wände, um die Klebezettel aufzuhängen und zu gruppieren; Smartphones oder Tablets für das Feedback am Ende.
10. Überlege dir, wann die Teilnehmenden die entwickelten Aktions- und Projektideen umsetzen können. Gibt es eine Projektwoche oder einen weiteren Vormittag, an dem die Umsetzung möglich ist? Nenne den älteren Teilnehmenden am besten schon früh den Rahmen zur Umsetzung, den du im Kopf hast.

Inhalte des Aktions-Kits

Für den Workshop:

- **Moderations-Leitfaden** zur Umsetzung eines generationenverbindenden Workshops mit Schüler*innen und Senior*innen.

Der Leitfaden leitet dich zusammen mit der Präsentation Schritt für Schritt durch den Workshop.

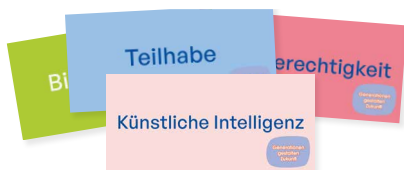


■ Präsentation

Die Präsentation leitet dich und die Teilnehmenden Schritt für Schritt durch den Workshop und enthält kurze Videos von Expert*innen.

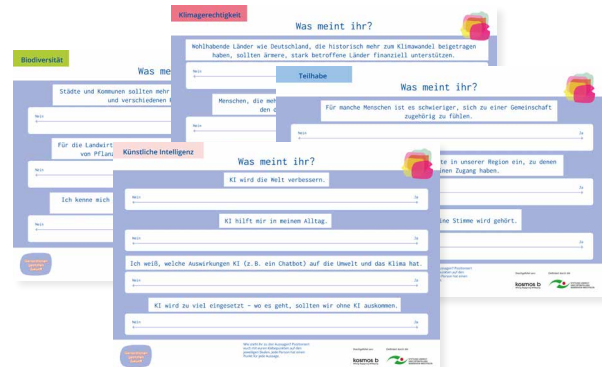
Hier gibt es die Präsentation zum Download:
<https://generationen-campus.org/dialog-materialien/>

- **Tischkarten** zu den Themen *Biodiversität*, *Klimagerechtigkeit*, *Teilhabe* und *Künstliche Intelligenz* für die Gruppentische.



- **Sanduhr** (eine Minute) für jeden Gruppentisch
- **Kreppband** zum Aufhängen von Plakaten und für Namensschilder
- **Klebezettel** in vier Farben für die Brainstormingphasen
- **Dickere Stifte** für das Brainstormen auf den Kärtchen – ein Gedanke pro Karte
- **Klebspunkte** und **Klebesterne** zum Abstimmen und Einigen

- **Soziometrie-Bogen** für die Methode „Positionierung mit Klebspunkten“ zu den vier Themen



- **Bingo** (DIN A4) zum Kennenlernen und Auflockern der Atmosphäre



- **Projektplan** für die Entwicklung der Projektideen



- **Feedback-Bogen** (DIN A4) für Teilnehmende ohne digitale Endgeräte (bitte scannen und an das Team des *GenerationenCampus* schicken: generationen@kosmos-b.de)

Austausch zwischen den Generationen:

- *Spiel Erzählt euch mehr*
- *Heft Fluter: Generationen*

Materialien zur Inspiration bei der Ideen-Entwicklung in Gruppen:

Biodiversität

Themen-Hintergrund-Artikel

Saatgut: *Wildblumen für Balkon und Garten gebietsheimisch - Nord*
und *Wildblumen für Balkon und Garten gebietsheimisch - West*

Buch: *Wildkräuter und Wildfrüchte*

Bildkarten-Set: *Unsere Umwelt früher und heute*

Pflanzenpresse

Klimagerechtigkeit

Themen-Hintergrund-Artikel

Bildkarten-Set: *Unsere Umwelt früher und heute*

Poster: *Verursacher vs. Betroffene Klimawandel*

Planspiel: *Welchen Preis hat Schokolade?*

Teilhabe

Themen-Hintergrund-Artikel

Poster: *Was habe ich letzte Woche für die Demokratie getan?*

Poster: *Was habe ich bislang für die Demokratie getan?*

Buch: *Klassenbuch*

Demokratiedeckel: *Zusammen für Demokratie*

Künstliche Intelligenz

Themen-Hintergrund-Artikel

Infoposter: *KI-Chatbots als Alltagsbegleiter für Jugendliche*

Poster: *Was habe ich letzte Woche für meine Medienawareness getan?*

Spiel: *KI-Kompass*

Teilnehmende (der älteren Generation) finden / eine Kooperation zu einer Senior*innen-Organisation aufbauen

Für euren generationenverbindenden Workshop braucht ihr natürlich auch Teilnehmende der älteren Generation. Die Teilnehmenden sollten motiviert sein, sich mindestens zweimal zu treffen (für den Workshop und zur Umsetzung einer gemeinsamen Aktion).

Eine längerfristige Kooperation kann sich ergeben, muss aber nicht. Die Teilnehmenden sollten zudem offen sein, sich auf ein neues Format einzulassen und in den Austausch zu gehen. Das Format ist kein reines Gesprächsformat und eignet sich eher nicht für hochaltrige Teilnehmende. Für uns hat es sich in diesem Fall bewährt, nicht nur das Alter der Schüler*innen einzugrenzen, sondern auch das Alter der Teilnehmenden auf ungefähr 60–75 Jahre.

Vielleicht wurden an eurer Schule bereits Projekte mit Senior*innen umgesetzt? Oder ihr oder eure Schüler*innen habt einen privaten Kontakt? Falls dies nicht der Fall ist: Hier findet ihr einige Ideen für Organisationen und Zusammenschlüsse, die ihr kontaktieren könnt:

- Senior*innen-Treffs/-Begegnungsstätten
- Mehrgenerationenhäuser
- Freizeitclubs und -gruppen (z. B. Sport, Gesellschaftsspiele, Vereine für weitere Interessen)
- Regionalgruppen von Zusammenschlüssen wie z. B. Omas for Future
- Seniorenvertretungen und -büros
- Seniorenbeauftragte der Stadt
- Großeltern der Schüler*innen

Die Einladung

Welche Informationen sollten auf die Einladung?

Worum geht es?

Zum Beispiel: „Austausch zwischen den Generationen und gemeinsame Arbeit an den Zukunftsthemen *Biodiversität, Klimagerechtigkeit, Teilhabe* und *Künstliche Intelligenz*“

Was wollt ihr erreichen?

Zum Beispiel: „Kennenlernen, Austausch und gemeinsames Entwickeln von Projektideen in einem Workshop und Umsetzung einer der entwickelten Aktionsideen am Projekttag“ oder „Aufbau einer langfristigen Kooperation zwischen Schule und Senior*innen-Organisation“

Zeitlicher Rahmen

Zum Beispiel: „1. Treffen am 5. Mai von 9 bis 12 Uhr und 2. Treffen in der Projektwoche im Juli“

Warum sollten die Senior*innen teilnehmen?

Zum Beispiel: „Neue Perspektiven kennenlernen, mit jungen Menschen ins Gespräch kommen, eigene Erfahrungen einbringen, gemeinsam Ideen entwickeln“

Was benötigen die Teilnehmenden?

Zum Beispiel: „Für den Workshop müssen Sie nichts vorbereiten oder mitbringen – außer Freude am Austausch und Offenheit für ein abwechslungsreiches Format zur Ideen-Entwicklung.“

Kontakt aufnehmen

Auf dem *GenerationenCampus* findet ihr eine Textvorlage, die ihr anpassen und nutzen könnt. Zudem findet ihr einen Flyer zur Inspiration.

<https://generationen-campus.org/dialog-materialien/>



Nutzt am besten mehrere Kommunikationswege (E-Mail und Telefon, Akquise über Institutionen, Bekannte und Großeltern).

Zwei Fakten zum Einstieg

- **In Deutschland sind etwa 48.000 Tierarten und über 9.500 Pflanzenarten heimisch.¹**
- **Etwa 70 Prozent der untersuchten Lebensräume von Tieren und Pflanzen in Deutschland befinden sich in einem ungünstigen oder schlechten Zustand.²**

Worum geht es?

Biodiversität (oder biologische Vielfalt) ist mehr als Artenvielfalt: Sie beschreibt (1) die Vielfalt der Arten, aber auch (2) die genetische Vielfalt innerhalb der Arten sowie (3) die Vielfalt der Ökosysteme.³ Der Schutz der Biodiversität beinhaltet demnach nicht nur den Schutz einzelner Arten, sondern vor allem auch den Schutz und die Wiederherstellung von Lebensräumen und Überlebensgrundlagen. Diese werden durch menschliche Aktivitäten zunehmend zerstört: Wälder werden abgeholzt, Böden versiegelt, Luft und Gewässer verschmutzt und Meere überfischt. Auch die Erderhitzung bedroht Arten und Lebensräume: schon kleinste Temperaturveränderungen können das Wasser oder Land für eine Art unbewohnbar machen. Laut des Global Risks Report 2020 bedrohen Menschen die Biodiversität vor allem durch folgende Faktoren:

- Ausweitung von Landwirtschaft und Industrie
- Ausbeutung von Tieren und Pflanzen durch Ernte, Holzeinschlag, Jagd und Fischerei
- Verschmutzung
- Einführung nicht einheimischer Arten, die einheimische Arten verdrängen
- Klimawandel

Außerdem tragen Bevölkerungswachstum, Handel, Konsumverhalten und Urbanisierung* zum Verlust der Biodiversität bei.

¹ Bundesamt für Naturschutz (2026a)

² Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2026)

³ Bundesamt für Naturschutz (2026b)

* Urbanisierung: Immer mehr Menschen ziehen in große Städte, Urbanisierung beschreibt zusätzlich auch die Ausbreitung städtischer Lebensformen.

Biodiversität in unserem Alltag

Biologische Vielfalt ist für Menschen überlebenswichtig. Eine vielfältige Natur mit verschiedenen Pflanzen, Tieren, Pilzen und Mikroorganismen ist nicht nur schön – vielmehr sorgt sie auch für sauberes Wasser, reinigt die Luft, kühlt das regionale und globale Klima, schafft fruchtbare Böden, ermöglicht die Bestäubung von Pflanzen, schützt vor Extremwetterereignissen und dient sogar als Quelle von Arzneimitteln. Schätzungsweise 50–70.000 Pflanzenarten werden für medizinische Zwecke genutzt; etwa die Hälfte aller modernen Medikamente wurde aus natürlichen Stoffen entwickelt. Mit dem voranschreitenden Artensterben verlieren wir also auch Chancen, neue Wirkstoffe in der Natur zu entdecken. Mit ihrem Beitrag zur Bodenfruchtbarkeit, Bestäubung und Widerstandsfähigkeit gegen Extremwetter, Schädlings- und Krankheitsbefall ist Biodiversität außerdem die Grundlage unseres Nahrungssystems.⁴

Wer mehr wissen will

Deutschlandfunk Forschung aktuell:
Biodiversität – Studie zeigt Erfolge von Naturschutzmaßnahmen:

<https://www.ardsounds.de/episode/urn:ard:episode:5c2195da603d0208/>



So kann es gehen!

Kennst du Streuobstwiesen in deiner Nähe? Viele Streuobstwiesen sind schon mehr als 100 Jahre alt. Sie wurden nach dem ersten Weltkrieg zur Versorgung der Menschen angelegt. Heute beherbergen sie nicht nur alte regionale Obstbaumsorten, sondern sind auch Lebensraum für viele verschiedene Tiere wie Käfer, Hummeln, Bienen, Vögel oder Fledermäuse. Auch für die Klimaanpassung leisten Streuobstwiesen einen wichtigen Beitrag. Als unversiegelte Flächen sind Streuobstwiesen gut für den Wasserhaushalt und die Kühlung der Umgebung. Es ist daher wichtig, die alten Streuobstwiesen zu erhalten. Oft gibt es Angebote, regionale Streuobstwiesen zu unterstützen.⁵

⁴ World Economic Forum (2020)

⁵ mdr (2026)

Ein Fakt zum Einstieg

- **Die reichsten 10 Prozent der Weltbevölkerung verursachen rund zwei Drittel der menschengemachten Erderwärmung.**⁶

Worum geht es?

Klimagerechtigkeit bedeutet, dass die Ursachen und Folgen des Klimawandels gerecht verteilt und politisch verantwortungsvoll behandelt werden. Das Konzept verbindet ökologische Fragen mit sozialen und globalen Gerechtigkeitsaspekten. Im Kern geht es darum, dass diejenigen, die historisch am meisten zur Klimakrise beigetragen haben, eine größere Verantwortung für Klimaschutz und Klimafolgenanpassung tragen sollten. Das betrifft vor allem industrialisierte Länder und wohlhabende Bevölkerungsgruppen. Oft sind Menschen, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, am stärksten von ihren Folgen betroffen – etwa Gemeinschaften im Globalen Süden, indigene Bevölkerungen oder einkommensarme Haushalte.⁷ Im Sinne der Klimagerechtigkeit wird daher von reichen Ländern – die mehr zur Erderwärmung beigetragen haben – gefordert, mehr und schneller Emissionen einzusparen, ärmere Länder beim Anpassen an den Klimawandel zu unterstützen und

Schäden und Verluste durch Klimafolgen auszugleichen. Auch innerhalb einer Gesellschaft spielt Gerechtigkeit eine Rolle, etwa wenn steigende Energiepreise sozial aufgefangen werden müssen. Zudem geht es um Generationengerechtigkeit: Jüngere Menschen werden im Durchschnitt deutlich länger mit den Folgen der Klimakrise leben müssen. Dabei tragen sie wenig Schuld an den Ursachen – und haben begrenzte Möglichkeiten, etwas dagegen zu tun. Oft treffen Ältere politische Entscheidungen, von denen hauptsächlich Jüngere betroffen sein werden. Ein weiterer Aspekt ist Geschlechtergerechtigkeit: Weltweit sind Frauen verstärkt von den Folgen der Klimakrise betroffen. Sie sind bei Naturkatastrophen zum Beispiel gefährdeter als Männer, weil sie seltener schwimmen können und sich auf der Flucht häufig um Angehörige kümmern.⁸ Außerdem geht es um Beteiligung: Betroffene Gruppen sollen in politische Entscheidungen einbezogen werden. Klimagerechtigkeit bedeutet somit nicht nur Umwelt- und Klimaschutz, sondern auch die Transformation von Wirtschafts- und Lebensweisen hin zu mehr Solidarität, Verantwortung und Fairness.

⁶ DIE ZEIT (2025)

⁷ Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2023)

⁸ UN Women Deutschland (2022)

Klimagerechtigkeit in unserem Alltag

Klimagerechtigkeit bedeutet, dass wir soziale Auswirkungen mitdenken. Wir können Städte so gestalten, dass alle Menschen vor Hitze, Starkregen oder Luftverschmutzung geschützt werden – unabhängig vom Einkommen. Global gesehen fördern wir (Klima-)Gerechtigkeit, indem wir uns für Klimaschutz und Hilfsmaßnahmen einsetzen. Denn viele, oft ärmere Länder sind schon jetzt stärker von Klimafolgen wie dem Meeresspiegelanstieg, Extremwetter und Dürre betroffen als zum Beispiel Deutschland. Dabei haben sie weniger dazu beigetragen und Schutzmaßnahmen sind teuer. Beim Einkaufen können wir auf faire Produktionsbedingungen und Nachhaltigkeit achten – und insgesamt weniger konsumieren. Klimagerechtigkeit bedeutet aber auch, dass klimafreundliche Alternativen für alle zugänglich und bezahlbar werden – es geht nicht nur um unser persönliches Verhalten, sondern vor allem um strukturelle Lösungen. Diese können wir durch politisches Engagement beeinflussen: wählen gehen, Petitionen unterstützen oder sich vor Ort einbringen. Denn große Veränderungen, etwa in Bezug auf Energie, Wohnraum oder den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, können wir am besten gemeinsam bewirken.

Wer mehr wissen will

- BUND Jugend Broschüre „Kolonialismus und Klimakrise“ https://www.bundjugend.de/wp-content/uploads/2024/09/colonialismus_und_klimakrise-ueber_500_jahre_widerstand-2.pdf
- Klima:neutral: Klimagerechtigkeit: Was ist fair?! <https://www.youtube.com/watch?v=8ZmuCptGuPw>
- Interaktive Karte zur Darstellung der Verantwortung und Vulnerabilität von Ländern weltweit im Kontext des Klimawandels: <https://www.carbonmap.org/?lang=de>



So kann es gehen!

Es gibt viele Ideen für mehr Klimagerechtigkeit innerhalb einzelner Länder: Ein Klimageld, wie es in Österreich und Kanada eingeführt wurde, gibt Steuergelder aus CO₂-Preisen zurück an die Bürger*innen. Für mehr Gerechtigkeit sorgen auch staatliche Investitionen in bezahlbare, gut gedämmte Mietwohnungen und ein attraktiver öffentlicher Nahverkehr.⁹ In Bürgerenergiegenossenschaften können Anwohnende von Wind- und Solarparks an den Gewinnen finanziell beteiligt werden.¹⁰ Städte können Parkplätze in sozial benachteiligten Stadtvierteln in grüne Parks oder Spielplätze umwandeln. Das erhöht die Lebensqualität und kühlt das Mikroklima vor Ort.

⁹ Rat für nachhaltige Entwicklung (2025)

¹⁰ Genossenschaften als Chance (2026)

Ein Fakt zum Einstieg

- **Mehr als eine Million: So viele Kinder sind in Deutschland dem „Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland 2025“ von UNICEF zufolge benachteiligt: Sie müssen auf die Befriedigung alltäglicher Bedürfnisse verzichten und sind von sozialer Teilhabe ausgeschlossen.¹¹**

Worum geht es?

Menschen sind dazu gemacht, in Gemeinschaft mit anderen Menschen zu leben. Dieser Gedanke begegnet uns in der Literatur und der Philosophie von der Antike bis zur Gegenwart immer wieder: Für ein gutes Leben, so formuliert es etwa die Theoretikerin Martha Nussbaum¹², müssen Menschen enge und vielfältige soziale Beziehungen entwickeln, mit anderen Menschen arbeiten, handeln, leben, lachen und spielen können. Um jedoch in Gemeinschaft mit anderen Menschen leben zu können, benötigen wir viele Dinge. Genau darum geht es bei sozialer Teilhabe und Inklusion: Wir benötigen Orte, an denen wir mit anderen zusammen sein können. Diese Orte dürfen uns nicht verschlossen sein – etwa, weil wir den Zutritt zu ihnen nicht bezahlen oder weil wir sie aufgrund körperlicher Beeinträchtigungen

nicht erreichen können. Wir brauchen Zeit, die wir frei gestalten können. Und wir brauchen die Möglichkeit zur Mitsprache – in der Nachbarschaft ebenso wie in der Politik –, um Gemeinschaft mit anderen aktiv gestalten zu können. Soziale Teilhabe ist kein Luxus und kein nice to have, sondern ein durch Grundrechte geschützter Anspruch: So hat das Bundesverfassungsgericht in einem wegweisenden Urteil im Jahre 2010 festgestellt, dass jeder Mensch aufgrund seiner konstitutionell geschützten Menschenwürde einen Anspruch auf die Dinge hat, die „für ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben unerlässlich sind“: https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2010/02/Is20100209_1bvl000109.html.



¹¹ UNICEF (2025)

¹² Jamil (2024)

Teilhabe in unserem Alltag

Wir merken in unserem Alltag sehr schnell, wo wir an Aktivitäten teilhaben können und wo uns der Zugang verschlossen ist. Gerade mit Blick auf ein gelungenes Miteinander der Generationen ist hier vor Ort in der Kommune und in der täglichen Praxis viel zu tun: Jugendlichen fehlt es oft in ihrer Kommune an Orten, an denen sie willkommen sind: Für die Cafés reicht das knappe Taschengeld nicht, an öffentlichen Plätzen oder Haltestellen werden sie schnell als laut, chaotisch und störend wahrgenommen. Kinder und Jugendliche sind schnell von kommunaler politischer Teilhabe ausgeschlossen, wenn sie sich über kein Gremium wie etwa einen Jugendbeirat einbringen können. Umgekehrt droht gerade älteren Menschen der Verlust sozialer Teilhabe, wenn immer mehr Angebote in den digitalen Raum verlagert werden und ihnen die Unterstützung fehlt, ihre digitalen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Wer Teilhabe verwirklichen will, kann an vielen Stellen ansetzen – bei einer einladenden Gestaltung des öffentlichen Raumes ebenso wie bei Formaten direkter Bürger*innenbeteiligung in der städtischen Politik oder bei einem breiten Kursangebot der Volkshochschulen.

Wer mehr wissen will

- Was ist Teilhabe? Peter Wißmann gibt eine Antwort in einem Video des KuKuK-TV – selbst ein Teilhabeprojekt! – des Demenz Support Stuttgart:
https://www.youtube.com/watch?v=nleSEE_AFOg



So kann es gehen!

Für alle, die auf der Suche nach Anregungen für die Praxis sind, lohnt sich ein Stöbern im Ideenfinder des Bundesprogramms Zusammenhalt durch Teilhabe: Dort werden Projekte aus ganz Deutschland vorgestellt, die in der Kommune vor Ort und in Anknüpfung an bestehende Strukturen – vom Schützenverein über den Senioren- oder Jugendbeirat bis hin zur Freiwilligen Feuerwehr – Teilhabe kreativ neu denken und aktiv fördern:
<https://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/projekte/145527/ideenfinder>



Artikel erstellt in Zusammenarbeit mit Johannes Müller-Salo,
Leibniz Universität Hannover

Künstliche Intelligenz

Zwei Fakten zum Einstieg

- **Rechenzentren verbrauchen aktuell bereits bis zu 1,5 Prozent des weltweiten Strombedarfs.**¹³
- **Rechenzentren benötigen große Mengen an Kühlwasser. Die Nutzung eines Chatbots erfordert zum Beispiel für 10 bis 50 Antworten etwa einen halben Liter Wasser (bezogen auf GPT-3 – je neuer bzw. größer das Modell, desto stärker die Auswirkungen).**¹⁴

Worum geht es?

In den letzten Jahren entwickeln sich direkt anwendbare KI-Modelle in hohem Tempo und mit offenem Ausgang: Generative KI kreiert aus Vorhandenem Neues – etwa Texte, Bilder und Musik. Sie generiert (erstellt) also Inhalte. Damit kommt es auf zwei Dinge an. Erstens: Was ist vorhanden, was wird genutzt? Zweitens: Was genau macht das KI-Modell damit – und wer kann dies kontrollieren oder überhaupt verstehen? Mit der Verbreitung der KI sind auch ihre Probleme deutlich sichtbar geworden: Hinter den großen KI-Modellen stehen kaum kontrollierte Unternehmen mit wirtschaftlichen Interessen. Diese eignen sich kreative Werke anderer Menschen an, um ihre Modelle zu trainieren. Bezahlen tun sie dafür

nicht, Autor*innen oder Musiker*innen gehen leer aus. KI benötigt außerdem viel Rechenleistung. Für ihr Training und ihre Nutzung werden große Mengen (Kühl-)Wasser und andere Ressourcen verbraucht. Mithilfe von KI fällt es zudem immer leichter, manipulative Bilder und Videos zu erstellen und so die Grenzen zwischen Wahrheit und Lüge zu verwischen. Und schließlich verschärft die KI einen Trend, der die Digitalisierung seit ihren Anfängen begleitet: Wir können online alles finden, was wir wollen – werden dabei aber aufgrund lernfähiger Algorithmen immer weniger mit dem konfrontiert, was anders ist und uns nicht gefällt. Alle können sich so vorschnell in ihrer Meinung bestätigt sehen und kommen mit anderen Perspektiven und vor allem den Menschen, die diese anderen Perspektiven haben, nicht in Berührung.

¹³ Deutschlandfunk (2026)

¹⁴ Li et al. (2025)

KI in unserem Alltag

Die Möglichkeiten, die Digitalisierung und KI bieten, erleben wir überall: Viele stellen Chatbots Fragen oder lassen sie Aufgaben erledigen. Auch in der Forschung wird KI eingesetzt und dank ihr werden medizinische Diagnosen zuverlässiger. Große Datensätze lassen sich viel schneller auswerten. Genauso aber erleben wir auch, wie Digitalisierung und KI Teilhabe verwehren, Menschen ausschließen oder in die Irre führen können. Wer digital dabei sein will, braucht Endgeräte, einen Internetzugang und Fähigkeiten. Nicht alle können ein Smartphone bedienen und die Benutzung neuer Anwendungen rasch erlernen. Noch schwerer fällt es, die Zuverlässigkeit KI basierter Systeme als Nutzer*in zu erkennen: Wann ist die KI zuverlässig, wann halluziniert sie oder verbreitet glatte Falschbehauptungen? Und welche Inhalte, die wir online sehen, sind überhaupt KI-generiert? In diesen Problemen zeigt sich, wie Digitalisierung und KI die Entwicklung einer digitalen Zweiklassengesellschaft befördern können. Wir können überlegen, welche Angebote sich vor Ort organisieren lassen, um allen Menschen digitale Teilhabe zu ermöglichen. Wo gibt es kostenlosen Zugang zum Netz? Wo erhalten Menschen Unterstützung, wenn sie ihre digitalen Kompetenzen erweitern möchten?

Wer mehr wissen will

- Was ist eigentlich KI? Das Team von explainity erläutert das in weniger als 4 Minuten:
<https://www.youtube.com/watch?v=fT69SLK2m9I>
- Wie verändert KI die Gesellschaft? Der Deutschlandfunk-Podcast „KI verstehen“ geht dieser großen Frage wöchentlich nach – und das quer durch alle Lebensbereiche hindurch:
<https://www.deutschlandfunk.de/ki-verstehen-102.html>



So kann es gehen!

Eine Übersicht von Projekten, die KI für den Klimaschutz einsetzen, findet ihr auf der Seite von *KI-Box-Klima*. Ein Projekt nutzt KI zum Beispiel für die Kartierung von Mooren, in einem weiteren unterstützt KI die Erkennung und Eindämmung von Waldbränden: <https://ki-box-klima.de/mehr-wissen/>.

Der Code of Conduct für eine Demokratische KI gibt Inspiration, wie KI verantwortungsvoll genutzt werden kann:

<https://demokratische-ki.de/code-of-conduct/>

Artikel erstellt in Zusammenarbeit mit Johannes Müller-Salo, Leibniz Universität Hannover



Quellen

- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2026): Entwicklung, Stand und Perspektiven der Biodiversität. Aufgerufen unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/biodiversitaet-2026/574429/entwicklung-stand-und-perspektiven-der-biodiversitaet/>, letzter Zugriff 21.05.2026.
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2023): Klimagerechtigkeit. Aufgerufen unter: <https://www.bpb.de/themen/klimawandel/dossier-klimawandel/515255/klimagerechtigkeit/>, letzter Zugriff 28.05.2026.
- Bundesamt für Naturschutz (2026a): Artenzahlen der Tiere, Pflanzen und Pilze in Deutschland und weltweit. Aufgerufen unter: <https://www.bfn.de/daten-und-fakten/artenzahlen-der-tiere-pflanzen-und-pilze-deutschland-und-weltweit>, letzter Zugriff 21.05.2026.
- Bundesamt für Naturschutz (2026b): Biologische Vielfalt. Aufgerufen unter: <https://www.bfn.de/thema/biologische-vielfalt>, letzter Zugriff 21.05.2026.
- Deutschlandfunk (2026): Der Stromhunger der KI. Aufgerufen unter: <https://www.deutschlandfunk.de/kuenstliche-intelligenz-energieverbrauch-klimaschutz-nachhaltigkeit-umwelt-atomkraft-100.html>, letzter Zugriff 21.05.2026.
- DIE ZEIT (2025): Reichsten zehn Prozent für Großteil der Erderwärmung verantwortlich. Aufgerufen unter: <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2025-05/umwelt-erderwaermung-emissionen-studie>, letzter Zugriff 21.05.2026.
- Genossenschaften als Chance (2026): Handreichung aus dem Forschungsbericht für politische Akteure, Kommunen und kirchliche Organisationen. Aufgerufen unter: <https://www.geno-chancen.de/>, letzter Zugriff 21.05.2026.
- UNICEF (2025): Weiter zu viele Kinder ohne Perspektive: UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland 2025. Aufgerufen unter: <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/presse/-/unicef-bericht-zur-lage-der-kinder-in-deutschland-2025/385504>, letzter Zugriff 21.05.2026.
- Jamil, Sobia (2024): Amartya Sen, Martha Nussbaum, and the Capability Approach. In: *Al-Hikmat: A Journal of Philosophy*. Volume 44 (2024) S. 73-87.
- Li, Pengfei et al. (2025): Making AI Less “Thirsty”: Uncovering and Addressing the Secret Water Footprint of AI Models. Aufgerufen unter: <https://arxiv.org/abs/2304.03271>, S. 2., letzter Zugriff 19.05.2026
- mdr (2026): „Wichtig für uns alle“: Warum Streuobstwiesen erhalten werden müssen. Aufgerufen unter: <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/panorama/artenschutz-durch-streuobstwiesen-100.html>, letzter Zugriff 21.05.2026.
- Rat für nachhaltige Entwicklung (2025): Breite Akzeptanz und sozialer Ausgleich: Klimageld ja oder nein? Aufgerufen unter: <https://www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/breite-akzeptanz-und-sozialer-ausgleich-klimageld-ja-oder-nein/>, letzter Zugriff 21.05.2026.
- UN Women Deutschland (2022). Klima und Gender. Aufgerufen unter: <https://unwomen.de/klima-und-gender/>, letzter Zugriff 28.05.2026.
- World Economic Forum (2020): The Global Risks Report 2020. Aufgerufen unter: https://www3.weforum.org/docs/WEF_Global_Risk_Report_2020.pdf, letzter Zugriff 21.05.2026.

Impressum

Herausgegeben von

kosmos b e.V.

Bildung. Begegnung. Beteiligung.

(ehemals *BildungsCent e.V.*)

Oranienstraße 183

10999 Berlin

Telefon +49 30 610 81 44 80

info@kosmos-b.de

Konzeption und Redaktion

Vivian Jehle, Pauline Kröger, Tamara Stalitz, Kim Winter

Texte Wissensimpulse

kosmos b und Johannes Müller-Salo, *Leibniz Universität Hannover*

Gestaltung und Grafiken

Christiane John, *kosmos b*

Stand

2026

1. Auflage

40 Exemplare

Druckerei

dieUmweltDruckerei GmbH,

gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

[www.https://generationen-campus.org/](https://generationen-campus.org/)



Durchgeführt von:

kosmos b
Bildung. Begegnung. Beteiligung.
ehemals BildungsCent e.V.



GEFÖRDERT DURCH DIE

Stiftung Umwelt
und Entwicklung
Nordrhein-Westfalen

